Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 310. Mittag-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 6. Juli 1867.

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat Allerhöchst-seinem General à la suite, dem General-Major Grafen v. d. Goltz, Commandeur der 19 Cavallerie-Brigade, den Stern mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern und mit Schwertern am Ringe, dem Consistorial-Präsidenten v. Röder zu Breslau den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath v. Kitzing zu Münster und dem Geb. Berg-Rath Dr. Burkart zu Bonn den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Rechts-Anwalt u d Notar, Geh. Justiz-Rath Dr. Zeibe zu Königsberg i. Pr. den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kreisgerichts-Rath Hildebrand zu Neisse, dem Bau-Rath Schinkel zu Posen, dem Ober-Steuer-Controleur, Steuer-Inspector Schneider zu Wipperfürth, dem Postmeister Tobold zu Neustettin, dem Post-Commissarius Seidel zu Löwenberg in Schlesien, dem Post-Expediteur, Seconde-Lieutenant a. D. Schopp zu Ahrweiler und den Fabriken-Commissarien Dallinger und Schwiering bei der Gewehr-Revisions-Commission zu Sömmerda den rothen Adlerorden vierter Klasse, dem bisherigen Präsidenten des Obergerichts zu Osnabrück, Obergerichts-Director v. Marschalk, den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, dem Geh. Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Fritze zu Magdeburg und dem Hauptmann a. D. Lentz, bisher Compagnie-Führer im 1. Bataillon (Stettin) 1. Pommerschen Landwehr-Regiments Nr. 2, den kgl. Kronen-Orden dritter Klasse, sowie dem Intendantur-Rath Weppler, Vorstand der Intendantur der 10. Division, und dem Barbier Gustav Eduard Geisler zu Glogau die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

[Hoftrauer.] Der. königl. Hof legt heute für Se. Maj. den Kaiser von Mexico die Trauer auf vier Wochen an.

Die Damen erscheinen in schwarzseidenen Kleidern und zwar die ersten vierzehn Tage in schwarzem Kopfputz mit schwarzen Handschuhen und schwarzen Fächern, die letzten vierzehn Tage in weißem Kopfputz mit weißen Handschuhen und weißen Fächern, die letzten acht Tage aber mit Blonden.

Wegen des Anzugs der Herren wird auf die diesfälligen allerhöchsten Bestimmungen vom 8. Februar 1862 Bezug genommen.

Schloß Babelsberg, 4. Juli. [Se. Majestät der König] wohnte heute Morgen einer Vorstellung des Füsilier-Bataillons 1. Garde-Regiments zu Fuß vor dem Kronprinzen von Italien auf dem Lustgarten in Potsdam bei, besuchte hierauf Ihre Majestät die Königin-Wittwe in Sanssouci und nahm um 11 Uhr die Vorträge des Kriegsministers und Militär-Cabinets entgegen. Um 4 Uhr gab Se. Maj. ein Diner für den Kronprinzen von Italien.

Berlin, 5. Juli. [Se. Majestät der König] fuhren heute früh 9½ Uhr nach dem Brandenburger Thor, um die Baulichkeiten desselben, sowie den Platz zu einem Bau-Project des Fürsten Blücher in Augenschein zu nehmen, worauf Allerhöchstdieselben ein Modell des Professors Wolf in der Akademie besichtigten. Se. Majestät nahmen die Vorträge des Geheimen Cabinets-Raths von Mühler und des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths Costenoble, des General-Adjutanten von Treskow, der Minister von der Heydt und von Mühler und des Unterstaats-Secretärs von Thile entgegen und ertheilten dem großherzoglich oldenburgischen Minister von Roessing Audienz. Um 4 Uhr findet im königlichen Palais ein größeres Diner zu Ehren Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Italien statt und treten Se. Majestät der König 7¾ Uhr Allerhöchstihre Reise nach Ems an. — Im Gefolge Sr. Majestät des Königs befinden sich die Chefs des Militär- und Civil-Cabinets, General-Major von Treskow, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und der Geheime Cabinets-Rath von Mühler, der Wirkliche Geheime Legations-Rath Abeken, die Flügel-Adjutanten Oberst-Lieutenant von Albedyll, Major von Lucadou und Graf Lehndorff, der Leibarzt Sr. Majestät des Königs, General-Arzt Dr. von Lauer und der Geheime Hofrath Bork. Die Ankunft Sr. Majestät des Königs in Ems soll morgen Vormittag 11 Uhr erfolgen. (St.-A.)

= **Berlin**, 5. Juli. [Der Eindruck von dem Tode Maximilian's. — Die Verwaltungseinrichtungen in Hannover. — Zu den Wahlen.] Die Botschaft von dem Tode des Kaisers Maximilian hat am königlichen Hofe eine tiefe Betrübniß hervorgerufen. Die Königin-Wittwe schickt sich an, eine Reise zu ihrer Schwester der Erzherzogin Sophie anzutreten, und man hat am Hofe, um ein Zeichen besonderer Theilnahme an den Tag zu legen, eine vierwöchentliche Trauer angelegt, während sonst bei dem Ableben von Souveränen nur eine dreiwöchentliche Trauer Sitte ist. Man hatte hier in Hofkreisen mit besonderer Theilnahme die Schicksale des unglücklichen Fürsten verfolgt, zu welchem man stets freundliche Beziehungen bewahrt hatte; war doch Erzherzog Max das einzige Mitglied des österreichischen Kaiserhauses, welches seine Würde als Chef eines preußischen Regiments (der neumärkischen Dragoner) im vorigen Jahre nicht zurückgesendet hatte. Man hat hier übrigens an unterrichteter Stelle Mittheilungen aus Paris empfangen, welche die dortige Stimmung über den Tod des Kaisers Maximilian als sehr düster schildern und betonen, daß das Ereigniß seine tiefen Schatten auf das glänzende Treiben in Paris geworfen. — Es bestätigt sich, daß die Vorarbeiten über die Verwaltungs-Einrichtungen in Hannover beendet sind. Bin ich recht unterrichtet, so hat der Ihnen in den letzten Tagen wiederholt genannte frühere hannoversche Minister Freiherr v. Windthorst dem Gange der bezüglichen Berathungen nicht fern gestanden. Freiherr v. Hardenberg ist bereits nach Hannover zurückgereist. Das Organisations- und Verwaltungstalent dieses Beamten wird sich nach Ansicht Kundiger noch zu bewähren haben. Der Geheime Rath Baron von Hardenberg bekleidete früher eine Hofcharge am Hofe des Herzogs von Altenburg und war gerade 1½ Jahr preußischer Landrath, als er seine Stellung in Hannover antrat. Es mag hierbei bemerkt werden, daß das in Paris erscheinende Welfen-Journal „La Situation“ hier vielen Stoff zur Erheiterung mit der Nachricht gegeben hat, es sei in Preußen verboten worden. Es stand nämlich notorisch fest, daß ein solches Verbot nicht erlassen ist und ergehen konnte, da das Journal in ganz Preußen keinen Abonnenten hatte. — Es ist jetzt als feststehend anzusehen, daß die Auslegung der Wahllisten für die Reichstagswahlen am 20. d. Mts. auf 4 Wochen, also bis zum 17. August erfolgen wird. Hiernach scheint es festzustehen, daß man auf Anberaumung der Wahlen in der letzten Woche des August zu rechnen hat und der Eröffnung des Reichstages zwischen dem 10. und 15. September entgegensehen darf. Die Conservativen scheinen ziemlich besorgt über das mögliche Zusammengehen der Liberalen aller Nüancen, sie hoffen stark, daß die Nationalliberalen aus den neuen Provinzen nur national auftreten würden. Sichere Anzeichen sprechen dagegen und lassen annehmen, daß Leute von der Richtung der Herren Braun (Wiesbaden) und Miquel der gewordenen Verfassung freier gegenüberstehen werden, als sie der werdenden gegenüber sich verhielten.

♂ [Die Provinzial-Landtage.] Wie man hört, werden die Provinzial-Landtage in der zweiten Hälfte des October zusammenberufen werden.

Hannover, 3. Juli. [Die Königin Marie] verläßt ihre Burg und die Provinz; gewisse Vorkehrungen in den letzten Tagen deuteten schon auf ihre bevorstehende Abreise. Jetzt hat Ihre Maj. auch Personen, denen sie Aufträge in Bezug auf ihren Privatbesitz hinterlassen will, mit der bestimmten Anzeige zu sich beschieden, daß sie in den nächsten Tagen abreisen werde und zwar direct zum Könige und ihren Kindern nach Hietzing. Der Königin mag dieser Entschluß schwer geworden sein, da sie nach dem Verlust alles Anderen noch mit Vorliebe an ihrer Marienburg hing und aller Ungewißheit über die fernere Dauer ihres Aufenthalts ungeachtet nicht aufhörte, sich gern und lebhaft mit dem Ausbau und namentlich mit der inneren künstlerischen Ausschmückung ihrer Wohnung zu beschäftigen. Wie die Dinge aber liegen, kann man ihr wie dem Lande zur Ausführung ihres Entschlusses nur Glück wünschen. Wer die Fürstin zu sehen Gelegenheit hatte, rühmt die Würde, mit der sie ihr Leid getragen habe, und sicher ist von ihr selbst niemals auch nur der leiseste Wink zu unstatthaftem Vornehmen ausgegangen. Aber ihre Anwesenheit allein genügte, den Wahn der Leichtgläubigen zu nähren, die nicht müde wurden, von Tag zu Tag auf einen baldigen Umschwung zu schwören, und bestärkte um so mehr in diesen thörichten Vorstellungen, als man wußte, daß die Königin nur auf den oft und bestimmt wiederholten Befehl ihres Gemahls im Lande blieb. Ohne diesen Hietzinger Willen würde sie ihrer peinlichen Lage sich wohl schon früher entzogen haben. Was jetzt die Entscheidung herbeigeführt hat, ist, dem Vernehmen nach, die positiv von Berlin aus wiederholte Forderung, daß Ihre Majestät nur gegen Preisgebung ihres ganzen gegenwärtigen Geleites ihren Aufenthalt im Lande verlängern dürfe. Nach einer Angabe wäre diese Forderung in einem zweiten eigenhändigen Briefe des Königs Wilhelm ausgesprochen, nach anderer durch den General Gouverneur auf den Befehl Sr. Majestät ausgesprochen. (H. N.)

Lugau, 4. Juli. [Die Unglückskatastrophe im Kohlenschachte.] Das „Ch. Tgbl.“ schreibt unterm 4. Juli: Was den Stand der Rettungsversuche anlangt, so können wir folgende authentische Nachrichten geben und hierdurch auch den vielfach verbreiteten irrigen Gerüchten entgegentreten. Nachdem gestern Abend und Nacht die am Nachmittag begonnenen Bohrungen fortgesetzt worden und hierdurch, wie es scheint, dem auf den verstopfenden Bruchmassen stehenden Wasser ein Ausweg nach unten verschafft wurde, ist heute Früh ein allgemeiner Herabsturz des eingekeilten Gesteins und der Hölzer in die Tiefe des Schachtes erfolgt. Man ließ hierauf zur Sondirung eine leere Tonne hinuntergehen, um die freie Tiefe des Schachtes zu ermitteln. Da dieselbe ohne Hindernisse scheinbar bis zur ersten Arbeitsstrecke gelangte, so entschlossen sich zwei muthige Leute zu einer weitern Fahrt in die gefahrdrohende Tiefe. Sie kamen bis zur 23. Bühne, oder 736 Fuß unter die Oberfläche, fanden aber daselbst eine neue Verstopfung, zumeist aus Zimmerhölzern bestehend, vor, während sie noch bemerkten daß die Schachtwände nicht an einer, sondern an drei Stellen gebrochen waren, folglich auch ein sehr beträchtliches Füllmaterial in dem unteren Theile des Schachtes vorhanden sein muß. Die eigentliche Arbeitsstrecke, wo die Verschütteten sich muthmaßlich befinden, konnten die heruntergelassenen Leute also nicht erreichen und ist auch irgend welches Lebenszeichen nicht bemerkt worden. Nach einer Berathung über Beseitigung der neuen Verstopfung kam man zu dem Resultate, eine schwere eiserne Wassertonne mit Gestein zu füllen und mit großer Schnelligkeit herabzulassen, um auf diese Weise die gespreizten Hölzer hinunterzustoßen. Einmal ist dies gegangen, beim zweiten Versuche blieb aber infolge Kettenbruches die Tonne unten. Es ward daher eine weitere herbeigeschafft und in ähnlicher Weise hinuntergelassen, was auch von Erfolg begleitet gewesen sein muß, denn nach 2 Uhr begannen dem Schachte in großen Wolken giftige Gase zu entströmen. Dies dauerte bis gegen 3 Uhr fort, und wie wir beim Verlassen des Werkes hörten, soll eine nochmalige Befahrung desselben in Aussicht genommen sein. — Hier in Chemnitz wurde heute Mittag die aus Lugau an Herrn Bürgermeister Müller eingelangte Nachricht vernommen, daß Hoffnung auf Rettung der verunglückten Bergleute vorhanden sei. Es sollten sofort 800 Ellen Gummischläuche und andere Gegenstände aus Chemnitz beschafft, auch eventuell Aerzte besorgt werden. Mit der größten Eile war, wie wir vernehmen, die Beschaffung soweit möglich erfolgt und zum Transport eine Extralocomotive bereit, als leider durch die spätere Nachricht, „daß der Schacht wieder zu sei und die Bestellung sich erledigt habe“, die aufgetauchte Hoffnung auf Rettung wieder geschwunden ist. — Abends 6 Uhr 50 Minuten wurde ein letzter Rettungsversuch im Beisein höherer Fachmänner vorgenommen, doch ist die Rettung der Verschütteten sehr zweifelhaft. — Außerdem bringt das „Dresd. Journ.“ folgende Depesche:

Chemnitz, 5. Juli. In der verflossenen Nacht haben im Lugauer Schachte wiederum sechs, zum Theil starke Brüche stattgefunden. Die Arbeiten zur Verstärkung des Schachtgebäudes und der noch stehenden Schachtzimmerung sind in vollem Gange. Nach deren Vollendung wird die Herablassung von Röhren aus Eisenblech, 1 Elle 11 Zoll im Lichten, beginnen.

München, 1. Juli. [Die Kaiserin von Oesterreich.] Diesen Abend ist die Kaiserin von Oesterreich aus Possenhofen wieder hier eingetroffen und sofort mit dem Eilzuge nach Wien zurückgereist. Der König begleitete die Kaiserin von Possenhofen aus bis nach Rosenheim. (N. C.)

Oesterreich.

✗ **Mährisch-Ostrau**, 3. Juli. [Unsere Czechen. — Unglücksfälle. — Viehseuche. — Die Oderberger Affaire.] Unsere Czechen tragen die Köpfe jetzt so hoch, daß man sie (die Köpfe nämlich) fast gar nicht mehr sieht und öfter versucht wird zu glauben, sie laufen ohne Kopf umher. Dies soll keineswegs ein fauler Witz auf die Czechen sein, ein derartiges Benehmen von einem Deutschen wäre unedel. Nein, wohl den Czechen, daß sie jetzt vielleicht erhalten werden, was ihnen gebührt. Wenn eine Nation, wie die czechische, einem Eindringlinge Unterricht in Industrie, Kunst, Literatur 2c. ertheilt und zwar so gründlich ertheilt, daß ihr von der Kenntniß dieser Gegenstände selbst nichts übrig bleibt; wenn sie dann zum Danke dafür von diesem Eindringlinge im eigenen Lande unterdrückt wird, wenn ihr die Echtheit ihrer Kunstschätze, alle Entdeckungen und Erfindungen abgestritten werden, wie es doch den bedauernswerthen Czechen, nach ihrer eigenen Aussage, von den Deutschen geschah — doch halt, eine Erfindung hat man ihnen gelassen: die des böhmischen Cirkels*) — und wenn endlich ein Volk so viel Nationalgefühl hat, daß sich die Bewohner benachbarter Ortschaften um die „Gradhaltigkeit“ desselben prügeln, wie Referent es zwischen den Nachodern und Kosteletzern mehrfach Gelegenheit hatte beizuwohnen; wenn eine solche Nation bei ihrem Herrscher das nicht erreicht, was sie wünscht, warum soll sich dieselbe nicht an einen anderen Potentaten wenden, also nochmals, gönnen wir den Czechen, was sie jetzt erringen werden, und möge es ihnen gut bekommen! — denn was wird ihrer weiter harren als — die Knute. — Die letzten Tage brachten uns wieder mehrere beklagenswerthe Verunglückungen. Auf dem der Nordbahn-Gesellschaft gehörigen Schachte Nr. 26 hierselbst wurden an einem Tage Vormittags ein Häuer und zwei Schlepper durch eine Explosion schlagender Wetter so erheblich verbrannt, daß sie in das Lazareth geschafft werden mußten, Nachmittags ein Häuer durch eine hereinbrechende Wand erschlagen. In vergangener Nacht zogen sich auf der Rothschild'schen Grube zu Hruschau, ebenfalls durch Entzündung der Grubengase, ein Häuer und ein Schlepper so erhebliche Brandwunden zu, daß man deren Aufkommen bezweifelt. — Laut amtlichen Nachrichten herrscht in Ungarn an 4, in Galizien an 9 Orten die Rinderpest. Da hat unser Rindvieh doch noblere Passionen. Hier herrscht zwar seit einiger Zeit unter ihm auch eine Seuche, aber eine solche, wie man sie beim Hornvieh sonst nicht antrifft, sondern der für gewöhnlich das Menschengeschlecht am häufigsten unterworfen ist. Die Verbreitung fand durch den Gemeindestier statt. Ueber den ersten Ursprung sind die Untersuchungen jedoch bis jetzt resultatlos geblieben. Die kranken Thiere stehen in ärztlicher Behandlung. — Ueber die Oesterr.-Oderberger Affaire, welche durch die „Bresl. Z.“ erst Eingang in unsere Blätter gefunden hat, circuliren jetzt die verschiedensten Gerüchte, aus denen sich nur so viel entnehmen läßt, daß das ältere Dienstmädchen die Vermittlerin zwischen ihrer neuen Kameradin und dem Militär gemacht habe und daß die Untersuchung deshalb unterblieben sei, weil der betreffende Beamte aus Gründen, wie sie hier in Oesterreich besonders überzeugend sind, davon abgestanden habe.

*) Für die Herren Mathematiker, welche den böhmischen Cirkel nicht kennen sollten, füge ich bei, daß derselbe auf folgende Weise geschlagen wird: Man setzt die Spitze des Daumens auf einen Tisch, Commode u. dergl. auf und beschreibt dann mit der übrigen Hand um den Daumen herum einen Kreis. Gegenstände, welche hierbei zufälliger Weise mit der innern Handfläche tangiren sollten, müssen natürlich verschwinden.

Frankreich.

∗ **Paris**, 3. Juli. [Ueber die Hinrichtung des Kaisers Maximilian] bringt die „France“, „aus bester Quelle“, wie sie dazu bemerkt, jetzt Näheres. Dieselbe fand nicht in und nicht ganz in der Nähe der Hauptstadt, sondern in Queretaro selbst statt, und zwar „heimlich“ am Morgen des 19. Juni. Die Vollziehung erfolgte unmittelbar nach dem Urtheile. Am 20. traf die Nachricht in der Hauptstadt ein, die unter dem ersten Eindrucke sofort und ohne Bedingung übergeben wurde. Die Uebergabe ward von „gräßlichen Rachethaten“ begleitet. Als die Nachricht am 25. Juni Vera-Cruz erreichte, erfolgte auch die Uebergabe dieser Stadt noch an demselben Tage ohne Bedingung. Wir hatten also, bemerkt man der „K. Z.“, richtig vermuthet, Vera-Cruz müsse über und so die Nachricht von der Hinrichtung zur Kenntniß des Commandanten der österreichischen Fregatte „Elisabeth“ gelangt sein. Der österreichische Capitän Groller brachte die Trauerkunde zuerst nach New-Orleans. Die Depesche, welche in Wien die erste Bestürzung hervorrief, rührte von dem österreichischen Gesandten in Washington her, war jedoch nur eine Wiederholung des diesem vom Capitän Groller aus New-Orleans zugegangenen Telegramms. Am 1. Juli, um 7 Uhr Abends, telegraphirte der Kaiser Napoleon seinem Gesandten in Washington um nähere Auskunft; am 2. Juli, um 2 Uhr Morgens, traf von Herrn Berthemy das Telegramm ein: „die Nachricht sei leider zu bestätigen; Juarez verweigere sogar die Auslieferung der Leiche“. Es entstand sogleich die Frage, wer die Leiche verlangt und sich zu diesem Zwecke an Juarez gewandt habe. Die Tuilerien fragten deshalb am 2., Abends, bei Berthemy an; die Antwort auf dieses Telegramm ist noch nicht von Washington erfolgt. Gestern lief nun auch eine Depesche von dem französischen Consul in Vera-Cruz ein, welche die Groller'sche Nachricht bestätigte, jedoch keine weitere Mittheilung enthielt und wahrscheinlich aus derselben Quelle herrührte, wie die Groller'sche Depesche. Nach einer Newyorker Depesche vom 20. Juni hatte General Marquez eine große Anzahl der namhaftesten Republikaner am 3. Juni in Mexico verhaften lassen, um sich ihrer als Geißeln zum Schutze des Lebens des Kaisers Max zu bedienen. Ist dies richtig, so erklärt sich die Andeutung der „France“ über die Schreckensscenen, womit die Uebergabe der Hauptstadt begleitet war. Der „Abend-Moniteur“ machte den Parisern noch Hoffnungen, die jedoch vom großen „Moniteur“ nicht getheilt wurden, denn der Hof stellte sofort alle Festlichkeiten ein. Derselbe hat den hiesigen Gesandtschaften die amtliche Meldung zukommen lassen, daß von heute ab während dreißig Tagen Trauer um Maximilian getragen werden soll. Wir haben, fügt eine andere Correspondenz der „K. Z.“ dem hinzu, zu bestätigen, daß das Schicksal des unglückseligen Fürsten, das hier in allen Kreisen große Theilnahme erregt, in den Tuilerien einen niederschmetternden Eindruck hervorgebracht hat. Personen, die mit Juarez bekannt und mit den Verhältnissen in Mexico vertraut sind, erklären, jener sei von seiner Umgebung gewiß genöthigt worden, den blutigen Streich zu führen. Die nächste Folge der Hinrichtung Maximilian's wird die sein, daß die europäischen Großmächte, die insgesammt ohne Ausnahme für Maximilian bei Juarez eingekommen waren, sich jeder amtlichen Beziehung zur Republik Mexico enthalten werden. Der Kaiser und die Kaiserin sollen beide eigenhändige Beileidsschreiben an den Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich gerichtet haben. Es heißt, der Kaiser wolle gleich nach der Abreise des Sultans sich nach Biarritz begeben. Obgleich der „Moniteur“ anzeigt, sämmtliche Festlichkeiten zu Ehren des Sultans seien abbestellt worden, hat der Seine-Präfect doch Auftrag bekommen, die Anstalten zur musikalischen Abend-Unterhaltung, die im Hotel de Ville stattfinden soll, fortzusetzen. Ich weiß, daß heute Nachmittag die Chorproben daselbst vorgenommen wurden. — Vor der Uebergabe von Mexico haben die imperialistischen Generale die Führer der republikanischen Partei daselbst erschießen lassen: eine That, die natürlich von den Juaristen bei ihrem Einzuge wieder vergolten wurde. — Das folgende, nach der Einnahme Queretaro's von Escobedo an Benavides gerichtete Schreiben bestätigt die Hinrichtung des Generals Mendez:

Hauptquartier Queretaro, 20. Mai.

Im Namen der Armee, die ich zu befehligen die Ehre habe, und in meinem eigenen Namen wünsche ich dem General Benavides und seinen Truppen meinen Dank für ihre Glückwünsche aus Anlaß des Triumphes unserer Waffen über den Usurpator und die Verräther, welche eine Zuflucht in diesem Platze gesucht haben, auszusprechen. Wir sind gleicher Maßen, wie unsere heldenmüthigen Brüder des Westens, überzeugt, daß die kaiserliche Sache verloren ist, und wir erinnern uns, wie sie, des unheilvollen Erlasses vom 3. October, so wie der Namen Arteaga, Salazar und Villagomez. Mendez, der Verräther, welcher diese Helden hingeschlachtet, hat gestern sein Verbrechen auf dem Schaffotte gebüßt, und wir hoffen, daß die hohe Regierung, in deren Händen sich jetzt der Usurpator mit fünfzehn seiner Generale und mehr als fünfhundert Offizieren befindet, den Gesetzen der Nation Genugthuung verschaffen wird, damit das immerdar freie Mexico groß in der Geschichte und vor den anderen Völkern dastehe. (Gez.) M. Escobedo.

[Der Sultan,] der heute die „Afrikanerin“ in der Oper sieht, will seinen Aufenthalt hierselbst abkürzen. Auch Herr v. Lavalette hat das Bankett abgelehnt, welches die hier anwesenden Präfecten ihm geben wollten.

[Von der Ausstellung.] Bei dem Diner, welches vorgestern das preußische Commissariat den Commissarien der übrigen Bundesstaaten — Sachsen und Mecklenburg sind hier vertreten — sowie der süddeutschen Stagten und den deutschen Mitgliedern der Jury gab, erschien in später Stunde, als man schon aufbrechen wollte, unerwartet der Kronprinz. Den ihm von dem Präsidenten v. Steinbeis aus Stuttgart gebrachten Toast erwiderte der Prinz mit einem Toast auf die Förderung des allgemeinen Wohlstandes durch den industriellen Fortschritt, indem er auf die Ergebnisse der Ausstellung und den ehrenvollen Antheil Deutschlands an derselben hinwies.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Juli. [Die in der gestrigen Sitzung des Folkethings, von 30 Mitgliedern desselben in Vorschlag gebrachte Adresse des Reichstages] an den König über die Durchführung der Prager Friedensclausel lautet, nach Mittheilung der „Berlingske Tidende“, wörtlich folgendermaßen:

„Allergnädigster König!

Bei Eröffnung der jetzt bald zu Ende gebrachten Reichstagsversammlung, machten Ew. Majestät uns die Mittheilung, daß Preußen sich bei Abschluß des Prager Friedens verpflichtet hätte, den nördlichen Theil Schleswigs an Dänemark zurückzugeben, wenn die Bevölkerung dieses Theiles sich durch eine vorzunehmende Abstimmung für den Wiederanschluß an Dänemark erklären sollte. Ew. Maj. gaben hierbei zu erkennen, daß das im Tractate gegebene Wort und die nationale Richtung, in welcher die europäischen Verhältnisse sich entwickelt haben, eine Bürgschaft dafür sei, daß auch Dänemark die für den Staat und das Volk sicherstellenden, natürlichen Grenzen erlangen würde, ein Ziel, dessen Rechtmäßigkeit von den uninteressirten Mächten — und namentlich von dem Kaiser der Franzosen — schon längst eingestanden worden war. Ew. Majestät fügten hinzu, daß Sie in der Wiedervereinigung mit den treuen, dänischen Brüdern in Nordschleswig die Erfüllung einer rechtmäßigen Forderung der dänischen Nationalität sehen würden, und darin zugleich mit Freuden ein Zeichen der redlichen Absicht unseres mächtigen Nachbars, das Verhältniß mit Dänemark auf einen dauernden und aufrichtig freundschaftlichen Fuß zu stellen, erblicken.

Allergnädigster König!

Der dänische Reichstag empfing mit lebhafter Freude diese allerhöchste Mittheilung und nahm die Aeußerungen Ew. Majestät als einen Beweis der Uebereinstimmung hin, welche in dieser für Dänemark und dessen Wohl höchst wichtigen Angelegenheit herrscht.

Jene Bestimmung im Prager Frieden ist indeß eben so wenig jetzt als vor 8 Monaten zur Ausführung gebracht worden. Während dieser langen Zeitdauer hat die dänische Bevölkerung Nordschleswigs nicht ermangelt, ihre wirklichen Gefühle und Gesinnungen an den Tag zu legen, und es kann jetzt wahrlich kein Zweifel mehr darüber herrschen, wo die richtige Linie zwischen deutscher und dänischer Bevölkerung zu ziehen ist und wie weit die letztere ihre Wünsche laut werden ließ, mit Dänemark vereinigt zu werden. Diesem gegenüber stehen nicht nur einzelne widersprechende Veranstaltungen, sondern das ganze Verfahren gegen die dänische Bevölkerung Nordschleswigs steht im schneidendsten Contraste zu dem im Prager Frieden gegebenen Versprechen. Jeder Tag bringt uns neue Beweise der traurigen Zustände, welche daraus hervorgegangen sind.

Angesichts solcher Thatsachen, welche sogar nicht verfehlt haben, im Auslande Aufmerksamkeit und Mißbilligung zu erregen, kann der dänische Reichstag nicht auseinander gehen, ohne vorher seine innige und schmerzliche Theilnahme zu erkennen zu geben, womit wir Alle, wie auch das ganze dänische Volk, die Leiden unserer schleswigschen Brüder, bei deren Verharren im dänischen Sinne, verfolgt haben.

Aber eben so gewiß, wie die Bevölkerung in Nordschleswig mit ungeschwächtem Muthe dasteht und an ihrem Glauben an die Zukunft festhält, eben so fest hoffen wir auf eine endliche befriedigende Lösung der Frage derart, daß eine auf die Volkswünsche basirte Trennung des deutschen und des dänischen Elements stattfinde, und endlich eine dauerhafte Freundschaft zwischen beiden Nachbarvölkern eintrete, durch eine Ordnung, die keine neuen Zwietrachtskeime zurückläßt.

Und wenn wir, sowie das ganze dänische Volk einen derartigen Ausgleichungs- und Versöhnungstag zwischen Dänemark und Deutschland mit Freuden begrüßen würden, so würde dieses um so eher geschehen, da wir, in Uebereinstimmung mit der von Ew. Maj. geäußerten Ueberzeugung erkennen müssen, daß dadurch und auch nur dadurch ein fester Grund für ein dauerndes und aufrichtiges Freundschaftsverhältniß zwischen Dänemark und unseren südlichen Nachbarvölkern gelegt werden kann.

⩣ **Breslau**, 4. Juli. [Schwurgericht.] Die Staats-Anwaltschaft vertrat Staatsanwalt Fuchs. Die Vertheidigung führte in allen 3 zur Verhandlung anstehenden Fällen J.-R. Fischer. Von großem Interesse war jedenfalls die erste Verhandlung wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Dieses Verbrechens wurde der Miethgärtner Johann Daniel Ertel aus Kl.-Sägewitz bezüchtigt.

Derselbe befand sich in der Nacht vom 24. zum 25. Februar d. J. in dem Kretscham zu Sägewitz, welcher der Wwe. Thiel gehörte und an den Kretschampächter Fuchs verpachtet war. Es wurde Fasching gefeiert und es ging vielleicht etwas turbulent zu. Hierbei wurde ein Stuhl zerbrochen. Als der eintretende Pächter dies bemerkte und Ertel von den Uebrigen beschuldigt wurde, den Stuhl zerbrochen zu haben, forderte ihn Fuchs auf, den Schaden zu ersetzen und als er sich dessen weigerte, führte er ihn zur Thür hinaus. Bald darauf trat Ertel hinter dem Fuchs wieder in die Schenkstube ein, forderte 2 Cigarren und 2 Päckchen Streichhölzer. Es wurde ihm das Gewünschte verabreicht und er entfernte sich wieder. Das mochte etwa um ¼4 Uhr Morgens sein. Bald darauf, etwas vor 4 Uhr, bemerkte Julius Thiel, daß in dem Boden des Anbaues des Kretschams Feuer ausgebrochen war, das Feuer konnte nicht mehr gelöscht werden und das Kretschamgebäude nebst Zubehör wurde ein Raub der Flammen. Es war dies um so natürlicher, als dasselbe ein aus Bindwerk errichtetes und mit Schoben gedecktes Haus war. Ebenso leicht feuerfangend waren der daran grenzende Stall und ein sogenannter Anbau, welche durch ein einziges, schlecht verwahrtes Dach mit dem Hauptgebäude verbunden waren. Der durch das Feuer entstandene Schaden war nicht unbeträchtlich. Zwar war das Gebäude in einer Feuerversicherung mit einer Summe von 450 Thlr. versichert, welche aber nach glaubhafter Angabe den wirklichen Werth des Gebäudes nicht erreichte. Ueberdies sind Erntevorräthe der Wittwe Thiel in Höhe von 400 Thlr., Utensilien im Werthe von 100 Thlr. dem Kretschampächter Fuchs gehörig und einige Quantitäten Leinwand, welche Eigenthum von österreichischen Leinwandhändlern waren, mit verbrannt und unersetzt geblieben. Fuchs hatte sofort Verdacht, daß das Feuer durch Bosheit angelegt worden sein möge. Er erinnerte sich des auffallenden Benehmens des Ertel kurz vor Ausbruch des Feuers und theilte seinen Verdacht dem Gendarmen Gürtler mit. Sie gingen hierauf gemeinschaftlich in die Wohnung des Ertel, fanden ihn beim Frühstück sitzend und über den unerwarteten Besuch derartig erschrocken, daß ihm die Kaffeetasse in der Hand zitterte. Gürtler suchte ihn zu beruhigen, forderte ihn auf, weiter zu frühstücken und versicherte ihm, daß das Geschäft, was er hier abzumachen habe, nicht besonders eilig sei. Inzwischen hatte Gürtler auf dem Topfbrett in der Stube Streichhölzer erblickt. Nach den Mittheilungen des Fuchs richtete er natürlich auf dieselben seine ganz besondere Aufmerksamkeit. Er erkundigte sich, von wem sie gekauft worden seien und erhielt sofort von der Frau des Ertel die Antwort, daß sie von dem Gastwirth Sauermann in Radwanitz gekauft seien. Hieraus und aus dem Umstande, daß die betreffenden Streichhölzer mit braunen Kuppen versehen waren, ergab sich mit ziemlicher Gewißheit, daß die vorgefundenen Streichhölzer nicht diejenigen sein konnten, welche Ertel vor etwa 5 Stunden bei Fuchs gekauft hatte. Wo waren dieselben hingekommen? Dies war der Gegenstand der weiteren criminalistischen Nachforschungen des Gendarmen. In dieser Richtung machte sich Ertel auffallend verdächtig. Er leugnete zuerst, bei Fuchs Streichhölzer gekauft zu haben, dann wollte er sich nicht mehr darauf besinnen oder er gab an, daß die vorgefundenen mit den bei Fuchs gekauften identisch seien. Als der Sache immer weiter auf den Grund gegangen wurde, gerieth Ertel schließlich in eine solche Verlegenheit, daß er sich weiter zu antworten weigerte. Eine Verwechselung der Streichhölzer des Sauermann mit denen des Fuchs war schon um deshalb nicht möglich, weil Letzterer keine Streichhölzer mit braunen, sondern nur mit blauen Kuppen führt und sich ganz genau erinnerte, daß er vor 5 Stunden dem Ertel Streichhölzer mit blauen Kuppen verkauft hatte. Der Beamte Gürtler, der nunmehr seiner Sache sicher war, schritt zur Verhaftung des Ertel, um ihn zum Scholzen Retter zu führen. Auf dem Wege entsprang Ertel und flüchtete sich in's Gesträuch, von wo er weiter eilen wollte, als er sah, daß man ihn dort entdeckt habe. Er wurde jedoch eingeholt und zurückgeführt. Inzwischen war er von seiner momentanen Verstockung vollständig geheilt. Da er kein von Natur böser Mensch war, sondern nur einem plötzlichen Ausbruche der Rache nachgegeben hatte, erwachte sein Gewissen und er legte auf nochmaliges Befragen ein ziemlich ausreichendes Geständniß ab. Er gab an, bei Fuchs Streichhölzer gekauft zu haben, von denen das eine Paket sich in seiner Manteltasche befinden würde, während er mit dem anderen sich eine Cigarre angesteckt habe. In der That fand man in der Manteltasche des Ertel ein Paket Streichhölzer mit blauen Kuppen vor. Ertel gab weiter an, daß, nachdem er vor 4 Uhr Morgens die Streichhölzer gekauft, er hinter den Anbau des Kretschams gegangen und daselbst eingetreten sei. Anfangs wollte er nur zugestehen, sich eine Cigarre haben anstecken zu wollen. In die Enge getrieben, räumte er jedoch ein, daß beim Anzünden der Cigarre das ganze Paket Streichhölzer in Brand gerathen und ein Theil in einen auf dem Boden liegenden Strohwisch gefallen sei, welcher Feuer gefangen habe. Nachdem er den Strohwisch in die Höhe gehoben, sei er fortgegangen. Hierin lag ein ausreichendes Geständniß der absichtlich verübten Brandstiftung. Denn wenn auch nach den etwas zögernden Angaben das Herunterfallen der brennenden Streichhölzer nicht von ihm direct veranlaßt sein sollte, so hatte er doch dem Brande durch seine nachträgliche Handlung Vorschub geleistet. Während derselben hatte er sich wahrscheinlich gedacht, es könnte dies ja alles rein zufällig geschehen sein und hatte dem Zufalle etwas unter die Arme gegriffen, in ähnlicher Weise, wie falsche Spieler dies thun und dies dann nur „corriger sa fortune“ nennen. Ertel hat dieses sein Geständniß nicht blos den Gerichtsscholzen Retter und Runschke gegenüber wiederholt, sondern auch hinzugefügt, daß Rache sein Motiv gewesen sei. Die unliebsame Art und Weise, mit der ihn Fuchs aus dem Locale entfernt, habe ihn geärgert.

In der Voruntersuchung that ihm indessen sein Geständniß leid und er widerrief es insoweit, als er jede Thatsache leugnete, auf die irgend eine Absichtlichkeit seinerseits bei der Entstehung des Feuers gegründet werden könnte. Danach wollte er das brennende Stroh sofort ausgelöscht und sich in der Meinung entfernt haben, daß eine Feuersgefahr nicht mehr vorhanden sei. Ganz abgesehen davon, daß der Widerruf seines Geständnisses nicht im Mindesten motivirt war, denn er behauptete nicht einmal, daß es ihm abgepreßt worden sei, waren seine Angaben, welche wider sein früheres Geständniß sich richteten, vollkommen unwahr. Es wurde durch mehrere Zeugen festgestellt, daß in dem Anbau zu jener Zeit auch nicht die geringste Quantität Stroh oder Heu vorhanden gewesen sei, welche hätte Feuer fangen können. Ueberdies war Ertel auch durch die anderen Umstände genügend überführt. Als er sich bei Fuchs Cigarren kaufte, befand sich Licht in der Gaststube. Er konnte sich also sofort seine Cigarre daselbst anzünden. Zu Hause bedurfte er keiner Streichhölzer, denn es waren, wie oben gezeigt, deren noch vorräthig. Wenn er also in den Anbau ging, so geschah es offenbar nicht, um sich eine Cigarre anzuzünden, sondern um seine Absicht der Brandstiftung auszuführen. Außer dem von Ertel selbst angegebenen Motiv der Rache lag auch ein gewisser Lebensüberdruß der That zu Grunde. Ertel lebte mit seiner Frau in einer derart unglücklichen Ehe, daß er früher einmal die Absicht ausgedrückt hat, irgend ein Verbrechen zu begehen, um mittelst der Strafe der Einsperrung dem quälenden Zusammensein mit seiner Frau zu entrinnen. Mochte daher der Unglückliche auch immerhin Bedauern erregen, so konnte dies an der Schuldfrage nichts ändern und selbst nicht einmal mildernde Umstände bewirken, da der Gesetzgeber bei Brandstiftung dieselben nicht statuirt. Der Vertheidiger stellte diese Situation, nachdem obendrein die Stellung einer Zusatzfrage wegen fahrlässiger Brandstiftung abgelehnt war, auch ziemlich unumwunden klar, indem er hervorhob, daß eine Vertheidigung nicht stattfinden könnte, wenn nichts vorhanden sei, was der Vertheidigung zu Grunde zu legen sei. Es erfolgte auch dem Spruche der Geschworenen gemäß die Verurtheilung des Angeklagten zu 10 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht.

In der folgenden Verhandlung wurde der Dienstknecht Wilhelm Händel wegen einfachen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß, die unverehel. Helene Hoya wegen einfacher Hehlerei zu 1 Monat Gefängniß, beide zu den entsprechenden Zusatzstrafen, in der letzten Verhandlung der Freigärtnersohn August Pfitzner wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß und den üblichen Zusatzstrafen verurtheilt.

---

† **Waldenburg**, 5. Juli. [Gebirgsbahn.] Gestern Abend gegen 6 Uhr langte der erste Zug mit Personen- und Güterwagen, aus Hirschberg kommend, hier an und fuhr derselbe nach einer Stunde zurück. Die Entfernung vom Bahnhofe Waldenburg bis Hirschberg beträgt 6 8/10 Meilen.

Goldberg, 5. Juli. [Lotterie.] Der Hauptgewinn der ersten Klasse der königl. preußischen Lotterie fiel zur Hälfte in die Unter-Collecte des Herrn Grieger hierselbst. Ein Viertel hiervon wird, wie wir hören, von einem Gutsbesitzer in Adelsdorf, das Andere von einem Häusler im Verein mit mehreren Personen in Kosendau gespielt. (Fama.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 5. Juli 10 U. Ab.	331,56	+13,4	S. 1.	Wolkig.
6. Juli 6 U. Mrg.	331,64	+11,4	W. 2.	Trübe.

Breslau, 6. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 14 F. 7 Z. U.-P. 1 F. 3 Z.

[Breslauer Börse vom 6. Juli.] Schluß-Course (1 Uhr Nachm.) Russisch Papiergeld 82⅛—⅜ bez. u. Gld. Oesterreich. Banknoten 81¼—½ bez. u. Br. Schles. Rentenbriefe 92½—¾ bez. u. Gld. Schles. Pfandbriefe 86½ bez. Oesterr. National-Anleihe 56½ Br. Freiburger 134¼ Br. Neisse-Brieger —. Oberschles. Litt. A. und C. 192¾ Gld. Wilhelmsbahn 61⅞—62 bez. u. Br. Oppeln-Tarnowitzer 74¾ Br. Oesterr. Credith.-Actien 76⅞ bez. Schlesischer Bank-Verein 114½ Br. 1860er Loose 72 bez. u. Gld. Amerikaner 77¾ bez. u. Gld. Warschau-Wiener 60 Gld. Minerva 31⅝ bez. Baierische Anleihe 99⅛ bez. Italiener 49⅝ Br.

Breslau, 6. Juli. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

	fein	mittel	ordin.		fein	mittel	ordin.
Weizen, weißer	100—105	96	92—94	Gerste	58—61	57	54—55
do. gelber	97—103	95	91—93	Hafer	39—40	38	34—36
Roggen schles.	83	82	81	Erbsen	70—74	68	64—66
Roggen fremd.	79—80	76	70—73				

Loco- (Kartoffel-) Spiritus pr. 1000 Qrt. bei 80% Tralles — Br., — Gd.

Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. — Ctr. Roggen. — Ctr. Hafer. — Ctr. Rapskuchen. — Ctr. Rüböl — Ctr. Leinöl. 20,000 Qrt. Spiritus.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. Juli. Der König ist 7¾ Uhr Abends nach Ems abgereist. (Wolff's T. B.)

Paris, 5. Juli. Der „Etendard“ dementirt den Tod des französischen Gesandten in Mexico; derselbe habe sich bereits in Vera-Cruz eingeschifft. Sämmtliche französische Consuln stellten ihre Functionen ein, die Interessen der Franzosen der Washingtoner Regierung anvertrauend; die übrigen Mächte riefen ihre Gesandten ab und wollen die königmörderische Regierung nicht anerkennen; die Vereinigten Staaten sollen beschlossen haben, keine Repräsentanten an Juarez zu senden.

Der Kaiser von Oesterreich wird Napoleon einen persönlichen Besuch in einem der kaiserlichen Schlösser abstatten; die Kaiserin kommt nicht. (Wolff's T. B.)

Stockholm, 5. Juli. Der König reist am 9. d. nach Vichy. Der Kriegsminister Reedeßkjold ist verabschiedet und Generalmajor Abolin sein Nachfolger. Es ist eine dreiwöchentliche Hoftrauer wegen Maximilian angeordnet worden. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 5. Juli. Es heißt, die Nicolaibahn sei um 300 Millionen Francs verkauft, die in drei Jahren abzahlbar seien. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 5. Juli, Nachm. 3 Uhr. Unbelebt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94⅞ gemeldet. Schluß-Course: 3% Rente 68, 60—68, 62½. Italien. 5% Rente 49, 05. 3% Spanier —, —. 1% Spanier —, —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 457, 50 cp. dét. Credit-Mob.-Actien 357, 50. Lombard. Eisenbahn-Actien 383, 75. Oesterr. Anleihe von 1865 pr. cpt. 331, 25. 6% Ver. St.-Anleihe von 1882 (ungest.) 82⅞.

London, 5. Juli. Consols 94 7/16. Amerikaner 72¾.

Wien, 5. Juli. [Abendbörse.] Kleine Schwankungen. Credit-Actien 190, 60. Nordbahn 168, 20. 1860er Loose 88, 80. 1864er Loose 77, 80. Staatsbahn 228, 20. Galizier 225, 00. Steuerfreie Anleihe —, —. Napoleonsd'or —, —.

Frankfurt a. M., 5. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß-Course: Wiener Wechsel 94⅞. Finnländ. Anleihe 84. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe 83⅝. 6% Verein. Staaten-Anl. pr. 1882 77¼. Oesterr. Bank-Antheile 664. Oesterr. Credit-Actien 178⅝. Darmstädter Bank-Actien 207. Meininger Credit-Actien —. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenbahn-Actien 215⅞. Oesterr. Elisabetbahn 112½. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 150. Hessische Ludwigsbahn —. Darmst. Zettelbank —. Oesterr. 5% steuerfr. Anleihe 48⅞. 1854er Loose 62¼. 1860er Loose 72⅛. 1864er Loose 74½. Badische Loose 53. Kurhessische Loose 54. 5% österr. Anleihe von 1859 63¼. Oesterr. National-Anlehen 55⅞. 5% Metalliques 46. 4½% Metall. 40⅝. Baierische Prämien-Anl. 99¾. — Fest. Nach Schluß der Börse Creditactien 178, 1860er Loose 71⅝, Staatsbahn 214⅞.

Frankfurt a. M., 5. Juli, Abends. [Effecten-Societät.] Nur in Credit-Actien zu 178¾—179 einiges Geschäft, sonst still.

Hamburg, 5. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oesterr. Effecten sehr fest. Schluß-Course: National-Anleihe 56½. Oesterr. Credit-Actien 76. Oesterr. 860er Loose 70⅞. Mexicaner — —. Vereinsbank 110¼. Norddeutsche Bank 119⅜. Rheinische Bahn 116¼. Nordbahn 91⅞. Altona-Kiel 130. Finnländische Anleihe 81¾. 1864er Russ. Prämien-Anleihe —. 1866er Russ Prämien-Anleihe —. 6procent. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 70¼. Disconto 1¾ pCt. Hamb. Staatspräm.-Anl. 90.

Hamburg, 5. Juli. Nachm. 2 Uhr 30 Min. (Getreidemarkt.) Weizen loco lebhaft begehrt, auf Termine steigend und sehr lebhaft. Pro Juli 5400 Pfd. netto 157 Bancothaler Br., 156½ Gld., pr. Juli-August 150 Br., 149 Gld., pr. August-September 139 Br., 138½ Gld. Roggen loco fest, auf Termine steigend und sehr lebhaft. Pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 116 Br., 115 Gld., pr. Juli-August 106 Br., 105 Gld., pr. August-September 99 Br., 98½ Gld. Hafer fest. Spiritus sehr fest, 30 gefordert. Oel fester, loco 24¼, pr. October 25½. Kaffee und Zink stille. — Regenwetter.

Liverpool, 5. Juli, Mittags. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Wochenumsatz 53,000, zum Export verkauft 11,200, wirklich exportirt 22,000, Consum 40,000, Vorrath 736,000 Ballen. Middling Amerikanische 10¾. Middling Orleans 11. Fair Dhollerah 8¾. Good middling fair Dhollerah 8. Middling Dhollerah 7½. Bengal 7. Good fair Bengal 7¼. New Oomra —. Fair Oomra —. Pernam 12. Egyptian —.

Antwerpen, 5. Juli. Petroleum, raffinirt Type, weiß, matt, 41½ Frcs. per 100 Ko.

Paris, 5. Juli, Nachmittags. Rüböl pr. Juli 97, 50, pr. August-September 98 00, pr. September-Dezember 98 50. Mehl pr. Juli 73, 75, pr. August-Septbr. 71, 00. Spiritus pr. Juli 60, 50.

London, 5. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Getreidemarkt ziemlich leblos, Preise nominell unverändert. Hafer gefragt, feine Sorten eher höher. Zucker ruhig, ungefähr zu gestrigen Preisen. Reisladungen nach dem Continent gefragt. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 5. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen pr. Juli 215, pr. October 195. Raps pr. October 70. Rüböl pr. October-Dezember 39⅞.

Berliner Börse vom 5. Juli 1867.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	98⅛ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	103⅞ bz.
dito 1854. 55. 57	4½	98⅛ bz.
dito 1859	4½	98⅛ bz.
dito 1856	4½	98⅛ bz.
dito 1864	4½	98⅛ bz.
dito 1867	4½	98⅛ bz.
dito 1850/52	4	90⅞ bz.
dito 1853	4	90⅞ bz.
dito 1862	4	90⅞ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	84¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123⅜ bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	98¼ B.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	78¾ bz.
Pommersche	3½	78½ B.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	88⅝ bz.
Schlesische	3½	86¼ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	90¼ bz.
Pommersche	4	91¼ G.
Posensche	4	90 B.
Preussische	4	9[illegible] B.
Westph. u. Rhein.	4	92¼ B
Sächsische	4	90½ B.
Schlesische	4	92⅝ G.
Louisd'or 111¼ G.		Oest.Bk. 81½ bz.
Goldkr. 9. 8¼ G		Poln.Bkn. — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	47½ G.
dito Nat.-Anl.	5	56⅜ bz.
dito Lot.-A.v.60	4	71¾ bz. u. B.
dito dito 64	—	42 G.
dito 54er Pr.-A.	4	65 B.
dito Eisenb.-L.	—	67 bz.
Ital. neue 5 proc. Anl.	5	49⅝ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	86½ bz.
dito Holl. Anl. 1864	5	8[illegible] B.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	66 bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	58 bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	94 B
dito à 300 Fl.	5	92 bz.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	54 bz.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30½ bz
Amerikan. St.-Anl.	6	77¾ à ⅞ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	— — —
dito II.	4½	— — —
dito IV.	4½	93¾ bz
dito III.v.St.3½g.	3½	77½ bz.
Cöln-Minden	4½	98 B.
dito II.	5	102 B.
dito	4	85¾ B.
dito III		
dito	4½	94¾ bz.
dito IV.	4	84 bz.
dito V.	4	84 G
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	82½ B.
dito III. Em.	4½	— — —
dito IV Em.	4½	87 B
Gal. Ludwigsb.	5	79¼ B.
Niederschl.-Märk.	4	89¼ B.
dito conv.	4	89¼ G.
dito III.	4	87 G
dito IV.	4½	97 bz.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	100 B.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	79¾ B.
dito C.	4	87¾ G.
dito D.	4	87¾ G.
dito E.	3½	79¾ B.
dito F.	4½	95 G.
dito G.	4½	— — —
Oest.-Franz.	3	248 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	221 bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	97¾ B.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	95½ B.

Eisenbahn-Stamm-Actien

Dividende pro	1865.	1866.		
Aachen-Mastricht	—	—	4	33¾ bz.
Amsterd.-Rottd.	7¼	4 8/	4	97 bz.
Berg.-Märkische	9	8	4	144½ bz. u. G.
Berlin Anhalt	13	16	4	217½ bz.
Berlin-Görlitz	—	—	4	67½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	86¼ bz.
Berlin-Hamburg.	9½	9	4	155 G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	214½ bz.
Berlin-Stettin	8	8 7/12	4	137½ bz
Böhm.-Westb.	—	—	5	60⅝ bz.
Breslau-Freib.	9	9⅙	4	134 bz
Cöln-Minden	17⅔	9	4	141¾ bz. u. B.
Cosel-Oderberg.	2¼	2½	4	61⅝ à ⅞ bz.
dito St.-Prior.	—	4½	4½	80¼ G.
dito dito	—	5	5	84 B.
Galiz. Ludwigsb.	5	—	5	91¾ bz.
Ludwigsh. Bexb.	10	10⅖	4	149½ G.
Magd.-Halberst.	15	—	4	190 bz.
Magd.-Leipzig	20	—	4	255½ bz.
Mainz-Ludwigsh.	8	—	4	127¼ bz.
Mecklenburger	3	3	4	75¼ bz.
Neisse-Brieger.	5 5/12	—	4	97½ bz.
Niedrschl. Märk.	—	4	4	90½ G.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	5	4	92¼ bz.
Nordb. Fr.-Wilh.	4	—	4	82⅝ bz.
Oberschl. A.	11⅔	12	3½	192¼ bz.
dito B.	11⅔	12	3½	165½ bz.
dito C.	11⅔	12	3½	192¼ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	123à¼à122¾ bz.
Oestr. südl. St.-B.	7½	—	5	102 à 101¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	—	5	74¾ B.
R. Oderuf St-Pr.	—	—	5	86 bz.
Rheinische	7	—	4	117½ bz.
dito Stamm-Pr.	7	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	0	4	29 bz.
Stargard-Posen	4½	4½	4½	94¼ G.
Thüringer	—	—	4	129 bz.
Warschau-Wien.	8½	—	5	60 G.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	8¼	12	4	161 etw. bz.
Braunschw. B.	—	0	4	91½ bz
Bremer Bank	6½	8	4	117 B.
Danziger Bank	7 3/10	8	4	111 G.
Darmst. Zettelb.	7½	4	4	94¾ G.
Geraer Bank	7⅝	7⅜	4	104 B.
Gothaer „	7½	5	4	96½ B.
Hannoversche B.	4	5⅕	4	80⅜ B.
Hamb. Nordd. B.	9	8½	4	118½ B.
„ Vereins-B.	8 19/32	10 5/16	4	111 B.
Königsberger B.	6½	7 7/10	4	112 G.
Luxemburger B.	6	6	4	84¾ B.
Magdeburger B.	5½	5	4	92 B.
Posener Bank	6½	7½	4	99 B.
Preuss. Bank-A.	10 14/15	13⅛	4½	152¾ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	65 B.
Weimar „	6½	4¼	4	90½ B.
Berl. Hand.-Ges.	8	6	4	109 etw. bz.
Coburg Credb.A.	8½	4	4	80 G.
Darmstädter „	6½	4½	4	82¼ bz.
Dessauer „	—	0	—	2⅝ bz.
Disc. Com.-Anth.	6½	8	4	104⅝ à ⅞ bz.
Genfer Credb.-A.	—	0	4	28 etw. bz.
Leipziger „	4	—	4	85 etw. bz.
Meininger „	7	—	4	92 bz.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	17 etw. bz. u. B.
Oesterr. Credb.A.	4½	—	5	76¼ à ½ bz.
Schl. Bank.-Ver.	7½	7½	4	114¼ B.
Minerva	1	—	5	31⅝ G.
Fbr. v. Eisenbdf.	5½	10	5	121½ G.

✤ **Breslau**, 6. Juli. Ungeachtet der stärkeren Landzufuhr blieb der Geschäftsverkehr am heutigen Markte sehr träge, Getreide-Preise haben sich schwerfällig behauptet.

Weizen bei schwacher Frage, pr. 84 Pfd. schles. weißer 91—105 Sgr., gelber 91—103 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 90—102 Sgr., gelber 90—101 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Roggen bei ruhigem Geschäft ohne bemerkenswerthe Aenderung, pr. 84 Pfd. fremder 71—80 Sgr., schlesischer 80—82 Sgr., feinste Sorten 83 Sgr. bez. — Gerste bei belangloser Zufuhr gefragt, pr. 74 Pfund helle 59 bis 62 Sgr., gelbe 54 bis 58 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Hafer in fester Stimmung, pr. 50 Pfd. schlesischer 36—40 Sgr., galizischer 34—38 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen schwach beachtet. — Wicken ohne Umsatz. — Oelsaaten neuer Ernte, Winterrübsen blieb schwach beachtet. Schlesische Bohnen ruhig. — Lupinen ohne Umsatz, pr. 90 Pfd. gelbe 38—44 Sgr., blaue 40—44 Sgr. — [illegible] schwacher Umsatz. Rapskuchen beachtet, 51—53 Sgr., per Herbst 47—48 Sgr. pr. Ctr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.